

# Stichworte zur Arbeitsweise des T.E.A.m

## **Kommunikation**

Kunst ist kommunikative Aufforderung. Das Kunstwerk ist punktuell unvollendet und vollendet sich erst mit der BetrachterIn. Die RezipientInnen (die kommunizieren/mit denen kommuniziert wird) sind Menschen mit einer Lebensgeschichte.

## **Assoziation**

Die verwendeten Materialien (Gegenstände, Texte, Instrumente ...) führen in der Kunst- und Kulturvermittlung über einen assoziativen Zugang von den eigenen Lebensbezügen zu den Museumsobjekten.

## **Subjektivität**

Der assoziative Zugang ist naturgemäß ein subjektiver. Er hilft, sich selbst auf die Spur zu kommen, ohne vom Objekt wegzuführen. Es gibt nicht die eine, richtige Interpretation, der Reichtum liegt in der Bedeutungsvielfalt. Die Teilnehmenden sehen dadurch sich selbst, die anderen und die Objekte unter neuen Aspekten.

## **Langsamkeit**

Ein zeitlicher Rahmen ist wichtig. Dennoch muss für jede Person so viel Zeit sein, wie nötig ist, um zu verweilen, nachzudenken und sich zu äußern.

## **Suche**

Die Suche der TeilnehmerInnen ist ein zentrales Moment. Eigenständige Wahl und Zuordnung fördern Vertrauen in die eigene Sichtweise: Es gibt weder richtig noch falsch.

## **Objektivierung**

Die persönlichen Assoziationen werden im Objekt zu belegen versucht, widersprüchliche Auffassungen relativieren eigene Sichtweisen. Die Relativierung hilft bei der Aneignung der ästhetischen Struktur des Objekts.

## **Sinnlichkeit**

Die Verwendung von Gegenständen erlaubt, die Schranken, die das Museum den Sinnen setzt, zu überwinden.

## **Kleingruppen**

Um die Kommunikationsprozesse in Gang setzen zu können, ist eine kleine Gruppe von TeilnehmerInnen unabdingbare Voraussetzung. Im Idealfall ist nicht mehr wichtig, wer mehr gesprochen hat: TeilnehmerInnen oder KulturvermittlerInnen.

### **Information**

Wenn sie von den TeilnehmerInnen gefordert wird, geben wir Informationen über das Kunstwerk.

### **Respekt**

Gegenüber den BesucherInnen und ihren Äußerungen ist Respekt selbstverständlich. Ein wenig Respektlosigkeit gegenüber den Kunstwerken ist gelegentlich ermutigend und entlastet die Teilnehmenden vom Druck, erst wissen zu müssen, bevor sie mitreden können.

### **Austausch**

Das T.E.A.m bemüht sich, andere Strukturen von Kommunikation mit dem „Publikum“ zu schaffen. Formal gesehen meint das: dialogisch-symmetrisch statt frontal-asymmetrisch, und inhaltlich gesehen: teilnehmerzentriert und /oder themenzentriert.

### **Kulturvermittlung**

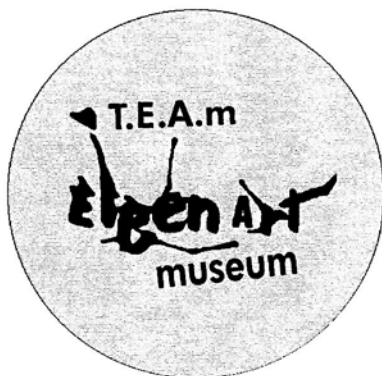
Unser Anspruch ist eine Demokratisierung der Kultur. Wir wollen der Ausschließung entgegenwirken und Partizipation fördern. Das bedeutet auch, den in den meisten Kultureinrichtungen herrschenden asymmetrischen Beziehungen entgegenzuwirken.

### **Fragen**

Der Kommunikationsprozess zwischen KulturvermittlerIn, BesucherIn und Objekt steuert nicht direkt auf eine Antwort zu. Er wird durch Fragen, die das Objekt provoziert oder die die Kulturvermittlerin stellt, in Gang gesetzt und gehalten. Offene Fragen können daher auch stehen bleiben und das Nachdenken über weitere Fragen nach sich ziehen.

### **Methoden**

Die Methoden sind keine vorgefertigten, sie fügen sich aus den unterschiedlichen Lebens- und Berufserfahrungen der T.E.A.m-Mitglieder zusammen: Aus der Kunstpädagogik (die Konzentration auf Kunstwerke), der Kunsttherapie (die Konzentration auf das Assoziationspotential, das durch die Kunst in den Mitwirkenden freigesetzt werden kann), der Gruppendynamik (die Konzentration auf das Geschehen in der Gruppe), der Dramapädagogik (die Konzentration auf körperbetonte Inszenierungen), und insgesamt: der Konzentration auf die Begegnung mit Menschen.



## BEISPIEL 6: AFTER SIX

### Nach der Arbeit.

## Partizipatorische Kulturvermittlung mit Berufstätigen

Mit dem folgenden Konzept wollte das T.E.A.m zugunsten der Zielgruppe „Erwachsene Berufstätige“ eine Kooperation zwischen verschiedenen Bildungseinrichtungen initiieren und langfristig etablieren. Die drei Termine von „after six“ für die Zielgruppe „Erwachsene Berufstätige“ wurden in Zusammenarbeit mit dem Büro für Kulturvermittlung, dem Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien (MMKSLW), der ÖGB-Bildungsabteilung, dem Verband Wiener Volksbildung und der Volkshochschule (VHS) Meidling ein Mal als Pilotprojekt durchgeführt.

Die ursprüngliche Intention, ein dauerhaftes Angebot im Rahmen der VHS zu entwickeln, konnte vom T.E.A.m nicht realisiert werden, da das Museum damals keine regelmäßige Abendöffnung zuließ. Einzeltermine zu den Themen werden für Erwachsenengruppen nach wie vor vom T.E.A.m angeboten.

#### DAS KONZEPT

Ziel dieses Pilotprojekts ist es, ein bedürfnisgerechtes Angebot für Berufstätige zu entwickeln, die zwar grundsätzlich interessiert, allerdings aufgrund verschiedener Barrieren (individuelle, soziale, institutionelle) zu vielen Präsentationsorten für moderne Kunst bisher nicht oder nur schwer Zugang gefunden haben.

Das heißt:

- Neue Kommunikationsformen mit dem Museum moderner Kunst entwickeln, die a priori am gegenseitigen Interesse und am Ausbau der jeweiligen Möglichkeiten orientiert sind.
  - Intensivierung der Bildungsarbeit für Erwachsene durch die Partnerschaft eines Museums mit einer Einrichtung der Volksbildung.
- Aber
- nicht einfach „Bildung für Benachteiligte“.

#### **after six: museum nach der arbeit**

*Moderne Kunst kann erfreuen oder verärgern, sie provoziert, macht neugierig, fordert heraus – spannend ist sie in jedem Fall.*

*Die VHS-Meidling, das Büro für Kulturvermittlung und die Bildungsabteilung des ÖGB laden Sie ein, sich an drei Abenden im Museum moderner Kunst selbst ein Bild davon zu machen. Dazu sind keine Vorkenntnisse nötig:*

*Sie sind ExpertIn Ihrer Wahrnehmung, Ihre Lebenserfahrung ist gefragt.*

*Kunstwerke können diese Erfahrungen aktivieren. Trauen Sie ruhig Ihren Augen, Sie werden sehen, dass Sie mitreden können.*

*Ausgehend von subjektiven Seh-Erlebnissen eröffnen sich durch den Austausch in der Gruppe neue, oft überraschende Einsichten.*

*Über drei Themenbereiche bietet das Team EigenArt/museum Einblick in die Kunst des 20. Jahrhunderts:*

- Kunst als Genuss – Kunst als Provokation
- Die Kunst und um die Kunst herum – Das Palais Liechtenstein als Museum moderner Kunst
- Körper und Kunst

*Gearbeitet wird jeweils in Kleingruppen mit maximal 9 TeilnehmerInnen.*

*Ort: Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien; Palais Liechtenstein, 1090 Wien, Fürstengasse 1.*

*Treffpunkt bei der Kassa*

*Datum: Letzter Donnerstag im Monat, 26. 2., 26. 3. und 31. 4. 1998, 17,30 – 20.00 Uhr (die drei Termine können jeweils einzeln oder zusammen gebucht werden). 6 UE, mind. 9 TN*

*Kosten: Einzeltermin: öS 70,- , drei Termine zusammen: 150,- (inklusive Eintritt)*

*Team EigenArt/museum (Ankündigung des Pilotprojekts 1998)*

schauen und leise sprechen und sollten sonst am besten körperlos sein. Zur Weckung der Sinne bitten wir sie, sich die Augen mit Tüchern zu verbinden. Dann fordern wir sie auf, anhand der von uns mitgebrachten Gegenstände mit verbundenen Augen zu tasten, zu riechen, zu hören und zum Schluss zu schmecken: Stein, Holz, Fell, Gummi, Draht, Blüten, Seide, Geldschein, Muschel, Pelz, Netzhandschuh, Perlenkette, Orangen-duft, Eukalyptus, Zimt, Rasseln, Klappern, Glöckchen, Früchte und Konfekt. Wo sonst nur gedämpftes Flüstern zu hören ist, ertönen jetzt ungewohnte Geräusche und Klänge. Der hier gewöhnlich isoliert arbeitende Sehsinn bekommt nun Unterstützung und Anregung von seinen Gefährten.

Der nächste Schritt ist für die Teilnehmenden, nun sehenden Auges aus diesen ertasteten und erfüllten Gegenständen denjenigen für sich zu wählen, der den stärksten Eindruck hinterlassen hatte. Mit ihm in der Hand soll ein Bild gesucht werden, das (als ganzes oder als Ausschnitt) dazu passt, sei es nun von der äußeren Erscheinung her oder über einen anderen, gedanklichen oder emotionalen Zusammenhang. Es geht um eine möglichst spontane Auswahl.

Der Gegenstand in der Hand erleichtert das Erfassen des sinnlichen Aspekts der Malerei, des Spiels der Farben, Töne, Gebärden, Bewegungen, des Lichts und der Schatten. Die erste Wahrnehmung sinnlicher Aspekte auf den Bildern gelten meist den Stofflichkeiten des Dargestellten: Perlen finden Perlen, Pelz einen Pelz. Aber selbst ein Gummihandschuh findet sein Bild, obwohl seinesgleichen nicht dargestellt ist. Oft sind die Ähnlichkeiten viel hintergründiger und nehmen erst im Gespräch der TeilnehmerInnen miteinander, in Betrachtung des Gegenstandes und des Bildes Konturen und Gestalt an.

Die Bilder werden alle gemeinsam angeschaut und kommentiert: Wie kommt der Eindruck zustande? (Assoziation, Gegenstand, Maltechnik, Wirkung, ...). Das Gute an der Sache ist, dass nichts richtig oder falsch ist, da es sich um persönliche Wahrnehmungen und Assoziationen handelt, die in jedem Fall stimmen. Das nimmt die Angst, sich den anderen mitzuteilen. Das Projekt lebt von der Beteiligung, das heißt, es wird umso interessanter und spannender verlaufen, je offener, ehrlicher, und respektvoller die Teilnehmenden einander begegnen. Der Austausch zwischen ihnen, mit den Bildern und über die Bilder kommt in Gang.

Nachdem alle in der Runde ihre Auswahl präsentiert und die Gründe, Empfindungen und Vorstellungen dazu geäußert haben, stellen wir unsererseits beispielhafte Bilder zu diesem Thema vor. Anhand von Tintoretto's „Susanna und die beiden Alten“, Correggios „Jupiter und Io“, Parmigianinos „Bogenschnitzender Amor“ und Tizians „Nympe und Schäfer“ wollen wir unsere Vorstellungen von „Eros“ und „Erotik“ weiter

